

Guten Tag meine Damen und Herren,

mein Name ist Anja van de Kraan und ich möchte Ihnen heute mit meinem Vortrag einmal mehr verdeutlichen, wie schwierig es ist, Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen in unserer Gesellschaft zu integrieren und dass hier ein dringender Handlungsbedarf aller zuständigen Stellen von Nöten ist.

Ich erzähle hier meine eigenen positiven, aber auch viele negativen Erfahrungen, die ich im Laufe der Zeit in Verbindung mit meinem eigenen Sohn Felix kennengelernt habe.

Mein Sohn Felix, mittlerweile 19 Jahre alt ist Asberger Autist. Trotzdem ist zu sagen, dass er derzeit und bis jetzt sehr erfolgreich, eine Werker Ausbildung im Friedhofsamt der Stadt Wolfsburg absolviert. Bis hierher war es ein teilweise steiniger Weg, den ich Ihnen kurz verdeutlichen möchte.

Da mein Sohn bereits in seiner Kindheit Auffälligkeiten zeigte besuchte er einen Integrationskindergarten und bekam auch schon eine Sprachtherapie. Im Kindergarten integrierte er sich aber eher schlecht, spielte meistens alleine und bei seinen Wutausbrüchen durfte er ein Aggressionszimmer aufsuchen. Leider bekam ich über diese Thematik keinerlei Informationen von den Erzieherinnen.

Zur Einschulungsuntersuchung mit 6 war mir schon klar, dass mein Sohn noch etwas Zeit benötigt und so kam er in die Vorschule. 5 Kinder, eine Lehrerin, alles lief super.

Danach kam die erste Klasse, eine Lehrerin, 30 Schüler aus vielen Ländern mit vielen eigenen Problemen. Die erste Klassenkonferenz wegen Störungen von Schülern im Unterricht gab es schon nach einem Monat. Hier saß mein Sohn öfters weinend unterm Tisch, weil er im Unterricht nicht mitkam. Es ist der erfahrenen Lehrerin zu verdanken, dass sie ihn immer wieder abholte und auch die ganze Klasse formte.

Leider ging sie nach dem zweiten Jahr in Pension und es kam eine junge Lehrerin. Sie war mit der ganzen Problematik in der Klasse absolut überfordert und konnte diese auch selten beruhigen. Folge davon war, dass mein Sohn viel Zeit im Kartenraum oder vor dem Klassenraum verbrachte. Bei Tests sollte er Aufgaben die er nicht verstand überspringen, was er weinend kommentierte, es überforderte ihn total.

Wir waren dann bei Zeus (Zentrum für Entwicklungsdiagnostik und Sozialpädiatrie), dort stellte man fest:

Felix ist nur zu langsam, er bekam daraufhin eine Sprach-, Konzentrations- und Lese/Schreibtherapie.

Bei der Konzentrationstherapie sagte der Therapeut, dass er meinem Sohn nichts beibringen könne, eher umgekehrt. Als ich vorschlug diese Therapie dann abzubrechen, sagte man mir nur, dass ja alles verschrieben ist und seine Richtigkeit hat.

In dieser Zeit kam er auch auf eine andere Schule in eine Klasse mit nur 13 Schülern und einer Lehrerin, die auf ihn einging.

Alles zusammen, schulische Überforderung, die Therapien, brachten ihn an den Rand seiner Kräfte. Er wollte aus dem Fenster springen (wir wohnen in der 6. Etage).

Felix bekam einen Notfall Termin bei einer Psychologin. Er wurde mehrere Tage überprüft und man stellte bei ihm Asperger Autismus fest.

Hier einmal die Anmerkung: Erst jetzt wurde die richtige Diagnose gestellt! Wir brachen sofort alle Therapien ab und ließen ihn zur Ruhe kommen.

Als nächstes stand nun die Überlegung der weitergehenden Schule an. Wir entschieden uns für eine sonderpädagogische Überprüfung. Sie ergab, dass mein Sohn auf eine Förderschule gehen konnte. Ein Segen! Nun ging es voran.

Felix bekam eine Therapie im Autismus Zentrum, Seine Klasse beinhaltete: 5 Schüler, eine Lehrkraft und eine sozialpädagogische Mitarbeiterin. Es dauerte noch Jahre, aber es wurde besser. Mein Sohn begann wieder Lebensmut zu bekommen. In den letzten zwei Schuljahren hatte Felix eine super Lehrerin, die ihn noch einmal in die richtige Bahn lenkte. In dieser Zeit machte Felix mehrere Praktika, beim Tierheim, im Forstamt, bei einer Bäckerei und im Friedhofsamt der Stadt Wolfsburg.

Im letzten Jahr seiner Schulzeit, begann dann auch die Bekanntschaft mit der Agentur für Arbeit.

Bei einem ersten Termin in der Schule sprachen wir eine geminderte Ausbildung an und was es bedeuten würde, wenn man selber einen Ausbildungsplatz finden würde.

Klare Aussage der Agentur: Dann müsste man den Weg alleine gehen ohne Unterstützung.

Man sollte aber erstmal das psychologische Gutachten der Agentur abwarten. Das Gutachten sagte dann aus, wenn mein Sohn kein Autist wäre könnte er eine normale Ausbildung machen.

Dann kamen erst einmal einige Termine bei der Agentur. In der Zwischenzeit machte Felix ein Praktikum bei der Stadt Wolfsburg im Friedhofsamt. Da wurde klar, das wäre der Bereich der ihm Spaß machen würde. Nur die Agentur wollte davon nichts wissen.

Uns wurde gesagt Felix würde ein BVB (Berufs Vorbereitende Bildungsmaßnahme) in Hettstedt oder am Timmendorfer Strand machen können. Eine Unterbringung weit weg von seinen sozialen Kontakten, die wir mit viel Mühe in den letzten zehn Jahren aufgebaut haben. Bei einem Gespräch mit der Agentur haben wir dies auch angesprochen, es wurde nur gesagt, sowas hat keine Priorität.

Wir sprachen viel mit der Stadt, erst nur mit dem Ausbilder, dann nach einigen Telefonaten sprachen wir erstmalig mit Frau Pötter Brandt. Sie machte uns Mut am Ball zu bleiben. Denn in jedem Gespräch was bei der Agentur folgte wurde es schlimmer.

Immer wieder wurde uns etwas vorgeschlagen und wenn wir eine Werker Ausbildung für Felix ansprachen wurde dies sofort verneint.

Wir hatten nun den Kontakt zu Frau Pötter Brandt, dem Ausbilder und auch schon mit der Schule (die eine Werker Ausbildung anbieten würde). Die Werker Ausbildung, das war uns klar, war genau das, was Felix brauchte.

Gemindert im Umfang, da er den Autismus hat, aber auch Schwierigkeiten indem Dinge zu erlernen, der Geschwindigkeit zu lesen und das Gelesene zu verstehen.

Die Stadt zeigte uns immer ihr starkes Interesse, diesen Ausbildungsplatz für Werker schaffen zu wollen.

So traten wir wieder den Gang zur Agentur an. Diesmal versprach uns der Mitarbeiter bei einem Termin teilzunehmen, wo wir alle an einem Tisch sitzen würden.

Vor diesem Termin gab es aber plötzlich noch ein Gespräch bei der Agentur. Hier bekam mein Sohn nun das Angebot an einem BVB teilzunehmen, beim CJD in Wolfsburg, als Werker im Gartenbau. Wir wiederrum sagten, dass wir auf die Stadt und ihr Angebot warten wollten.

Der Sachbearbeiter sprach von Bauchschmerzen die er hat, wenn Felix eine Werker Ausbildung im Friedhofsamt annehmen würde. Die Probleme, die er hätte, wenn er nach Braunschweig zur Schule müsste.

Wir warteten auf den Termin, dort sprachen wir von den Möglichkeiten, mein Sohn war auch hier anwesend.

Fast jeder in diesem Termin war der Überzeugung, dass dies eine wahnsinnige Möglichkeit ist, bis auf die Agentur.

Hier nochmals eine Anmerkung von mir: Wenn ich über die Agentur für Arbeit spreche, spreche ich auch immer über den gleichen Mitarbeiter, nicht das Sie denken, es wären unterschiedliche gewesen.

Wir sprachen jedenfalls über die Ausbildung, die Unterstützung die wir durch Frau Pötter Brandt und dem Ausbilder H. Werthmann bekamen und auch darüber wie die Schulausbildung laufen würde.

Dort habe ich das erste Mal darüber gesprochen, das Felix für die Eingewöhnung eine Unterstützung benötigen würde. Wir als Eltern haben aber auch immer angesprochen, dass dies nicht ein Hinderungsgrund für die Ausbildung werden würde. Nach dem Termin stellte ich einen Antrag an das Jugendamt für eine Schulbegleitung.

Die Autismus Therapie wurde über die Jahre auch von dort getragen und mein Sohn hat dadurch auch gute Fortschritte gemacht. Ich war mir sicher, 3 Monate Unterstützung maximal 6 Monate und Felix würde dort angekommen sein und vielleicht auch allein nach Braunschweig fahren.

Die Agentur sprach auch in diesem Termin wieder über Bauchschmerzen und das sie glauben, dass Felix das nicht schaffen würde, aber, wenn wir wie in diesem Termin so hartnäckig sind, würde dem von ihrer Seite auch nichts dagegenstehen. Also warteten wir die nächsten Monate ab.

Beim nächsten Treffen in der Agentur wurde Felix vorgeschlagen ein BVB in der Oskar Kämmer Schule zu absolvieren. Da wäre plötzlich noch ein Platz frei. Auch diesem stimmten wir nicht zu.

Wir hofften und warteten auf die Stadt. Und endlich kurz vor seinem Abschluss an der Schule genau in der Woche an einem Mittwoch sollte er den Vertrag unterschreiben.

Nach dieser Woche hatte mein Sohn am Montag wieder einen Termin bei der Agentur. Dort sagte man uns, dass der Antrag auf Schulbegleitung bei ihnen gelandet war und sie eine Unterstützung anbieten könnten. Allerdings nicht in der Art wie wir hofften, es sollte eine Nachhilfestunde sein. Wo er gelerntes vertiefen könnte. Auch dieses lehnten wir ab, war es doch nicht das, was benötigt wurde.

Das sagten wir auch, danach war das Gespräch fast beendet, fehlte nur der Hinweis von der Agentur an Felix gerichtet, dass man der Meinung wäre, dass diese Ausbildung zu viel für ihn wäre und dass er das sicher nicht schaffen würde.

Felix war danach sehr verwirrt.

Wir schalteten den SOVD ein, in der Hoffnung irgendwo Unterstützung für die Schule zu bekommen. Der Schulweg, das war uns klar, würde Felix ohne Hilfe nicht schaffen. Da nicht mehr viel Zeit war, sahen wir von einer Klage ab und ich sprach mit meinem Arbeitgeber. Damit war klar, wir müssen, dass mit der Fahrt und dem Eingewöhnen alleine bewältigt bekommen. Ich konnte meine Arbeitszeit so einrichten, dass ich meinen Sohn für drei Monate zur Schule begleitete.

Vom Autismus Zentrum erhielten wir tolle Unterstützung. Von der Schule haben wir die Möglichkeit erhalten den Schülern seiner Klasse eine Art Autismus Stunde zu geben. Mit der Unterstützung vom Autismus Zentrum und den Lehrern wurde diese Stunde für die Schüler zu einem Erlebnis und eine Möglichkeit des Verstehens.

Mein Sohn ist und hat sich in die Klasse integriert und alles läuft super.

Es ist so schön zu sehen, wie gern er zur Schule geht. Wie gern er zur Arbeit geht. Was für ein Mensch aus ihm geworden ist.

Bei der Arbeit hat er einen Ausbilder H. Brakel, der so ein Gespür für ihn hat, für die Besonderheiten. Bei Anzeichen von Überlastung reagiert der Ausbilder und löst somit die angespannte Situation auf.

Felix erhält von allen die Rückmeldung, dass es gut läuft. In der Schule ist er nun auch Klassenbester, das hätte ich mir nie zu träumen gewagt.

Den Schulweg haben wir in der Familie geregelt, so dass er ohne Stress ankommen kann.

Durch die gute Zusammenarbeit durch Schule, Ausbilder, Autismus Zentrum und Familie haben wir es geschafft Felix Potential zu wecken und auszubauen.

Er ist so glücklich und selbstbewusst geworden, das hätte ich nie für möglich gehalten. Ich kann nur sagen, dass die Steine die uns die Agentur immer wieder vor die Füße gelegt hat, durch die Hartnäckig und die Unterstützung von allen Beteiligten aus dem Weg geräumt wurden und zu einem vollen Erfolg geführt haben.

Es ist so wichtig Menschen mit Beeinträchtigungen die Chance zu geben am ersten Arbeitsmarkt ihren Platz zu finden. Sie sind eine Bereicherung für jeden von uns und sie verdienen diese Chance.

Zum Abschluss möchte ich noch einen besonderen Dank aussprechen an alle Beteiligten die durch ihren Einsatz und das Engagement dieses alles ermöglicht haben.

Besonderer Dank gilt hier der Stadt Wolfsburg H. Werthmann und Frau Pötter Brandt.

Um diese Ausbildung zu ermöglichen, mussten die benötigten Voraussetzungen geschaffen werden wie zum Beispiel eine zusätzliche Weiterbildungsmaßnahme des Ausbilders, die viele Stunden umfasst. Dieses bedeutet natürlich Kosten die getragen werden müssen, sei es durch Abfangen der Zeit, die man nicht im Betrieb ist, sei es durch Kosten die durch so eine Weiterbildung allgemein entstehen.

Sicher würden mehr Betriebe auch kleinere oder mittelständische eine solche Ausbildung anbieten, wenn sie hier mehr Unterstützung erhalten würden. Es ist extrem wichtig hier, Informativ und auch finanziell, Rahmenbedingungen zu schaffen, um noch mehr dieser Ausbildungen anbieten zu können, hier sind alle zuständigen Stellen gefordert.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.